

Droste-Hülshoff, Annette von: Des Arztes Vermächtniß (1844)

1 So mild die Landschaft und so kühn,
2 Aus Felsenritzen Ranken blühn;
3 So wild das Wasser stürmt und rauscht,
4 Und drüber Soldanella
5 Nichts was ein wundes Herz so kühlts
6 Als Bergesluft die einsam spielt,
7 Wenn Maienmorgens frische Rosen
8 Mit Fichtendunkel flüsternd kosen.
9 Wo über'm Wipfelmeer das Riff
10 Im Aether steht, ein flaggend Schiff,
11 Um seinen Mast der Geier schweift:
12 Tief im Gebüsche das Berghuhn läuft,
13 Es stutzt — es kauert sich — es pfeift
14 Und flattert auf; — ein Blättchen streift
15 Die Rolle in des Jünglings Hand.
16 Der schaut, versunken, über Land,
17 Wie Einer, so in Stromes Rauschen
18 Will längst verklungner Stimme lauschen.
19 Er ruht am feuchten Uferrand. —
20 In seinem Auge Einklang liegt
21 Mit dem, was über ihm sich wiegt,
22 Mit Windgestöhn' und linden Zweigen:
23 Was ist ihm fremd, und was sein eigen?
24 Gedankenvoll dem Boden ein
25 Gräbt Zeichen er mit spitzem Stein,
26 Und löst gedankenvoll das Band
27 Am Blatt, wo, regelloser Spur,
28 Ach! eine Hand, zu theuer nur,
29 Vertraut gestörter Seele Leiden,
30 Die Wahr und Falsch nicht konnte scheiden.
31 Und will er — soll er — dringen ein
32 In ein Geheimniß das nicht sein?
33 Es sey! es sey! die Hand ist Staub,

- 34 Und ein Vermächtniß ja kein Raub!
35 Dann — Wasser, Felsen, Alles schwand.

(Textopus: Des Arztes Vermächtniß. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7400>)